

## Wie lange noch?

Am 28. Juni 1919 wurden Deutschlands Kolonien geraubt. Von S. Graupner-Dresden, Gaupressereferent des Reichskolonialbundes.

Lange vor Ausbruch des Weltkrieges liebäugelten britische Zeitungen mit dem Gedanken der Wegnahme des deutschen Kolonialbesitzes. Die Wunschträume gipfelten schon damals in der Aufteilung des Bodens und der Reichtümer Deutschlands. Im Jahre 1915 war bei den Alliierten der klare Wille zur Aneignung unseres Lebensraumes durch Geheimverträge fest besiegelt. Der Jude Northcliffe, Dirigent der Feindbandpresse und seitdem bekannte Spezialist für Erlebnischnichten desorgerte es meisterhaft, den geplanten Raubzug beiseiten im englischen Volke populär zu machen. Jene Denkschriften der Alliierten, die über angebliche Eingeborenen-Unterdrückungen zu berichten wußten, sollten dem Akt der Enteignung den Schein des Rechts verleihen. Zum gleichen Zwecke wurde von englischer Seite bereits im August 1918 das berühmte „Mandatum“ herausgegeben. Die darin enthaltene Kolonialschuldlüge stützte sich auf Auslagen Eingeborener, die zwangsweise und unter schärfsten Proibungen und Erpressungen erkolaten. Dieses lächerliche Machwerk hat schließlich den entscheidenden Einfluß auf die sogenannte Friedenskonferenz ausgeübt. Was nicht es, wenn ihm selbst Engländer nachträglich ein vernichtendes Urteil sprechen. General Herzig, Premierminister der Südafrikanischen Union, sagte 1927, die Unzuverlässigkeit und Unwürdigkeit dieser Urkunde genügen, sie zu den schimpflichsten aller ähnlichen Schriften des Krieges zu verbannen!

Mit dem Vorschlag, der zur Niederlage Deutschlands führte, glaubte England auch die Zeit für die Abrundung seines Kolonialbesitzes für gekommen, zumal die jahrelang intensive betriebene Vorarbeit hiernach geradezu drängte.

Frei, weitberzig und absolut unparteiische Regelung aller kolonialen Ansprüche, beruhend auf der genauen Beobachtung des Grundfahes, daß bei Entscheidungen aller derartigen Souveränitätsfragen die Interessen der betreffenden Bevölkerung ebenso ins Gewicht fallen müssen wie die gerechten Ansprüche der Regierung, deren Rechtsakt zur Entscheidung stehen“ war der Wortlaut des Punktes 5 der 14 Punkte Wilsons, auf Grund deren das deutsche Volk 1918 die Waffen niederlegte. Danach hätte Deutschland erwarten müssen, daß es seine Kolonien im wesentlichen behalten würde. Es wurde jedoch zunächst die Kriegsschuldlüge konstruiert und im Zusammenhang damit die Unfähigkeit und Unwürdigkeit Deutschlands festgestellt, Kolonien zu besitzen und zu verwalten. Und dort, wo während der Verhandlungen selbst Lüge und Verleumdung nicht ausreichten, die britischen Weltbeherrschungsansprüche durchzusetzen, mußten geradezu theatralisch anmutende Manöver herhalten, um zum Ziele zu gelangen. Ein bezeichnendes Bild werfen die „Geheimprotokolle des Zehnerrates“ (veröffentlicht von Kap. Stannard Baker) auf jene Praktiken. „Obgleich man der Meinung war, heißt es darin, die Erörterung über die Kolonialansprüche hinauszuschieben zu haben, hatte man nicht mit dem quersüchtigen Lord George gerechnet. In der Nachmittagsitzung entstand plötzlich im Auswärtigen Amt im Vorraum des Sitzungszimmers, wo hinter doppelt verschlossenen Türen der Zehnerrat tagte, eine große Bewegung. Die Tür ging auf und die Ministerpräsidenten der Dominions betraten das Zimmer. Sie kamen, um ihre Ansprüche auf die deutschen Kolonien geltend zu machen, die nach Aussagen Lord Georges von Truppen der Dominions erobert worden seien.“ Dieser Theatercoup verschlechte seine Wirkung nicht. Auf kurze und blühige Art wurden daraufhin alle Kolonien dem deutschen Volke entzogen.

Deutschland hat den kolonialen Gedanken in schwerer Zeit hochgehalten. Es wird ihn in guter Zeit zu verwirklichen wissen. Die „Deutsche Kolonial-Ausstellung Dresden 1939“ führt den Beweis, daß Deutschland kolonialistisch bedingt ist, sie ist 20 Jahre nach dem Raub ein Markstein auf dem Wege zu kolonialer Geltung und Größe.

Das Johannismännchen leuchtet wieder an schönen Mitten Juniabenden in den Wäldern und Wäldern. Causlos trägt es sein magisches Laternenlicht dahin und horcht durch die milde Nachtluft, verschwindet urplötzlich und taucht schon wieder wie ein zur Erde gefallenes, geisterndes Sternlein auf. Hängt man es, so hat man ein Kälteschiff in der Hand, das sich unangenehm weich anfühlt. Das Männchen leuchtet heller als das Weibchen und hat zum Unterschied von diesem dünne, biegsame Flügelchen; es leuchtet das im Grafe sitzende Männchen, hält ein Scherfendübel nach seiner Art, und alsobald ist der Sued seines Daseins erfüllt. . . .

## Der neue Film.



Wenn die Geschichte von den dunklen und abenteuerlichen Wolschneisen um das berühmte Halsband der Marie-Antoinette zu berichten weiß, so überliefert uns die Kamera mit der Holschneidemaschine der Prinzessin Eissy eine ähnliche, wenn auch lebenswürdigere und vergnüglichere Begebenheit. Der Prinz von Württemberg, der König Ludwig von Bayern, ein verschrobener, störrischer, Wittberg und sein geliebtes Hännchen, und natürlich die Eissy selbst waren darin verwickelt — und dieser Film ist es, der uns davon eine amüsante Schilderung gibt! Eine ausgezeichnete Besetzung, wie Hansi Klotter, Gerda Maurus, Paul Hörbiger, Otto Freyer u. a., gruppiert sich um Friedl Stark, das deutsche Films liebste Kind, das uns die heiter-trosten, von den entzückendsten Ereignissen durchwobenen Augenblicke der Eissy von Bayern erleben läßt.

## Wer einkocht, hat mehr vom Sommer!

Jetzt muß es nun mit dem Einkochen und Einmachen losgehen. Es darf kein Hinausschieben geben; der Anfang wird mit den Gemüselorten gemacht, die es schon jetzt reichlich auf dem Markt gibt, z. B. Kohlrabar, von Woche zu Woche kommen nun weitere Gemüsearten, auch die ersten Mengen Beerenstrücker und Kernobst, wie Kirchen, sind eingetroffen. Die Sommerwuden mit den reichlichen Gaben für unsere Einkochgläser und Einmachtopfe werden schnell herum sein. Deshalb von Anfang frisch an die Arbeit für eine Vorratshaltung von Gemüse und Obst, die nicht nur dem eigenen Haushalt dienlich ist, sondern darüber hinaus noch mannigfaltige Vorteile für die gesamte Nahrungsmittelwirtschaft ergibt.

Eine kluge Hausfrau hat nicht nur das dazu notwendige Geschirr wie Einkochgläser und -topfe überprüft, sondern auch ihre Zuckerspartose vollständig in Ordnung. Ein reichlicher Zuckervorrat, in den leeren Einkochgläsern praktisch aufbewahrt, hilft die nun neubeginnende Vorratswirtschaft merklich erleichtern. Wenn dann die ersten Gläser und Töpfe mit Gemüse oder Früchten verpackt werden und den sogenannten Stamm zu den nachfolgenden Serien der verschiedenen Sorten Einkochobst und Eingemachtes bilden, freut sich nicht nur die Hausfrau, nein, auch der Hausherr schmunzelt und sagt mit berechtigtem Stolz: „Frauchen, Du bist goldbrüdig!“



Sicher hat die NSV-Volkswohlfahrt 4997 Schwesternstationen errichtet.

Eignungsbescheinigung für jede Neubauernsiedlung. Nach einem Erlaß des Reichsernährungsministers hat sich der Nachweis der Eignungsbescheinigung im Anliegersiedlungsverfahren als notwendig erwiesen. Nach den bisherigen Bestimmungen ist die Eignungsbescheinigung von Bewerbern, die bereits Bauern sind, sowie von selbständigen Dorfhandwerkern und Gewerbetreibenden nicht zu erbringen. Da die örtliche Nutzwirtschaft nicht nur aus Bauern und Landwirten besteht, sondern auch Handwerker und Gewerbetreibende hierzu gehören, ist es erforderlich, künftig von allen Bewerbern den Nachweis der Eignung zu erlangen. Die Beteiligten in einem Siedlungs- oder Anliegersiedlungsverfahren haben dann den Neubauern- bzw. Anliegersiedlungsschein beizubringen, wenn von ihnen keine Siedlungskredite nachgesucht werden. In Ergänzung der geltenden Bestimmungen ordnet der Minister an, daß nunmehr von allen Bewerbern um eine Landzulage im Wege der Anliegersiedlung der Nachweis des Anliegersiedlerscheins erforderlich ist. Eine unterschiedliche Behandlung von Bewerbern, die wenigstens 25 v. H. Anzahlung aufbringen können, und weniger zahlungsfähigen Bewerbern findet jedoch nicht mehr statt. Ferner hat der Reichsernährungsminister angeordnet, daß der Anlieger zur Begründung der vorhandenen Wirtschaftsgüter einen Siedlungskredit bis zu 4000 RM. erhalten kann.

Technische Rothilfe als Ordnungspolizei. Im „Reichsgesetzblatt“ ist ein Gesetz über die Technische Rothilfe erschienen, das die ZN als eine technische Hilfspolizei kennzeichnet, die als solche dem Reichsminister des Innern untersteht. Das Gesetz kennzeichnet die Technische Rothilfe als technische Hilfspolizei und will die Selbstständigkeit und das Eigenleben der Technischen Rothilfe sichern. Dazu wird ihr die Rechtspersönlichkeit in Form einer Körperschaft des öffentlichen Rechts zuerkannt. Gleichzeitig regelt das Gesetz die enge Verbindung zwischen Technischer Rothilfe und Partei. Der Stellvertreter des Führers wird die Vorschriften erlassen, die erforderlich sind, um alle Reibungen bei einer Doppelmittgliedschaft bei den Parteimitgliedern und der Technischen Rothilfe auszuschließen.

Verbilligung von Elektrogeräten für Bauern und Landwirte. Der Reichskommissar für die Preisbildung hat die Elektrizitätsversorgungsunternehmen verpflichtet, für die nächsten fünf Jahre je 35 Millionen RM. für die Verbilligung von Elektrogeräten, die von der deutschen Landwirtschaft benötigt werden, zur Verfügung zu stellen. Aus dieser Summe werden den deutschen Bauern und Landwirten bestimmte Typen von Elektroherden, Elektrowasserspendern, Futterdämpfern, Vachöfen und Elektromotoren kostenlos zur Verfügung gestellt. Der Bauer braucht nur die Fracht- und Installationskosten zu tragen und muß Zubehörteile (Kochgeschirre) selbst anschaffen. Durch den Betrieb der Elektrogeräte wird der deutsche Bauer fehlende Arbeitskräfte ersparen und überlastete Arbeitskräfte, insbesondere seine Frau, entlasten können.

Kaufbuch. Zellenbesprechung der Ortsgruppe Kaufbuch der NSDAP. Am Sonnabend fand eine Zellenbesprechung unserer jungen Ortsgruppe statt. Nach einleitenden Worten des Zellenleiters Pa. Göppfert ergriff Ortsgruppenleiter Wolf das Wort: Wir müssen uns, und zwar jeder einzelne, innerlich verpflichten, daß wir zu einer festen Einheit zusammenschließen. Wenn das der Fall ist, dann steht unsere Ortsgruppe ausgerichtet da. Nach Bekanntgabe einiger Mitteilungen wurden wichtige innere Angelegenheiten erörtert. Zellenleiter Pa. Göppfert schloß die Besprechung, nachdem er verschiedene Unklarheiten erläutert hatte, mit dem Gruß an den Führer.

## Der Vater des italienischen Außenministers gestorben

DNB, Rom, 27. Juni. Der Vater des italienischen Außenministers, Graf Cossigiano Ciano, Präsident der Kammer der Korporationen und Inhaber der Goldenen Tapferkeitsmedaille, ist in seinem Heimort Borgo a Mozzano bei Lucca gestorben. Cossigiano Ciano wurde im Jahre 1876 geboren.

## „Spanische Falangisten bedrohen Portugal“

DNB, Burgos, 27. Juni. In der spanischen Öffentlichkeit und insbesondere in spanischen politischen Kreisen herrscht stärkste Empörung über eine vom Warschauer Sender verbreitete und in die englische Presse übernommene durchdringende Lägermeldung, wonach in Falangistenkreisen die Absicht bestehe, „Portugal zu überfallen und Spanien, notfalls mit Waffengewalt, einzunehmen.“

In spanischen politischen Kreisen wird hierzu mit Nachdruck darauf hingewiesen, daß diese himmerbrannte Lägermeldung, die im Zuge der durchsichtigen und niederkämpften Deje der Erbfeinde Spaniens und des europäischen Friedens aufgebracht wurde, durch nichts besser zurückgewiesen werden kann, als durch die Tatsache der beispielhaften Herzlichkeit der Beziehungen zwischen den spanischen und portugiesischen Schwesternationen, die über alle Angriffe erhaben ist. Niemals werde Spanien, so weit weiter betont, seine Dankpflicht vergessen gegenüber Portugal, das selbstlos in kritischer Stunde die nationale Erhebung Spaniens unterstützte. Tausende Portugiesen hätten als Freiwillige unter der Fahne Francos gekämpft, ihnen habe Spanien einen herzlichen Abschied bereitet. Schließlich sei aber insbesondere an den Abschluß des Freundschaftspaktes beider Nationen zu erinnern, deren Beziehungen für alle Zeit auf der Grundlage gegenseitiger Achtung und Zuneigung fortbestehen.

„Diario Vasco“ spricht in diesem Zusammenhang von einer überaus törichtigen Lüge, die nur als Beweis dafür bemerkenswert sei, daß Warschau augenscheinlich in die Deje gewisser sogenannter Demotralien eingespinnnt werde.

## London in ängstlicher Erwartung der Stellungnahme Moskaus

DNB, London, 27. Juni. Die Londoner Morgenpresse vom Dienstag steht im Zeichen der ängstlichen Erwartung, ob die „allernuesten“ Vorschläge, die England nunmehr in Moskau unterbreiten will, endlich bei den Sowjets Gnade finden werden. Im übrigen versuchen die Blätter zum Teil wieder von den Hauptstörigkeiten, die in den Fernostproblemen bestritten liegen, abzulenken, indem sie die praktisch längst erledigte Frage der baltischen Gotontien in den Vordergrund stellen.

## Syrischer Protest

### gegen die Verschacherung des Sandschak

DNB, Beirut, 27. Juni. Die syrische Regierung sowie der Präsident des syrischen Parlaments forderten Noten an den Quai d'Orsay und an die Genfer Liga, in deren gegen die Verschacherung des Sandschak Alexandrette an die Türkei schließlich protestiert wird.

## Dammbruchkatastrophe in Belgien

DNB, Brüssel, 27. Juni. Oberhalb der Stadt Hasselt brachen am Montagabend die Uferdämme des Albertkanals. Die Deuchstellen erreichten eine Breite von 25 bis zu einigen hundert Metern. Die Erd- und Wassermassen rissen die elektrischen Leitungsnetze, die Schutzposten für die Schiffahrt und das soeben fertiggestellte Haus des Schlenkewärter, mit sich fort. Ein Strom leitungen Welters ergab sich in Richtung Hasselt, brachte die Damer zum Ueberlaufen und bedroht jetzt bereits die Häuser. Die Bevölkerung und die Gendarmen bemühen sich, das Vieh zu retten.

## Die Eruptionen des Benjaminow nehmen zu an Zahl und Stärke

DNB, Newyork, 26. Juni. Wie aus Ferryville (Mass.) gemeldet wird, sind nunmehr die weißen Giedler und Indianer aus der Umgebung des Mount Vulkan Benjaminow geflohen. Die Ausbrüche des Berges erfolgen jetzt in regelmäßigen Abständen von 5 bis 10 Minuten. Der Regen und die Lava-Ergüsse sind bei den Eruptionen so heftig, daß sie am Montag ein Kapitän eines Motorschiffes 150 Meilen von der Küste Massas entfernt beobachten konnte.

Kaufbuch. Die VDA-Erfahrungsammlung ergab in hiesiger Ortsgruppe den Ertrag von 4224 RM. Die schönen Abzeichen konnten schnell abgesetzt werden.

Untersdorf. Neuer Bürgermeister. Nach jahrelanger, dienstbesessener harter Arbeit zum Wohle für die Gemeinde hat nun Bürgermeister Borsdorf sein Amt niedergelegt. Zu seinem Nachfolger wurde Pa. Karl Herrmann-Untersdorf ernannt. Es sprechen alle Anzeichen dafür, daß sein fortschrittlicher und vaterländischer Sinn und seine Arbeitsfreudigkeit der Gemeinde zum Wohle gereichen werden.

Röhrsorf. Ständchen. Der Männergesangsverein mit Frauendorf unter der Leitung von Lieber- und Ceuppenshormeister W. Göh-Wilsdruff übernahm den hier in seiner Wochenend- und Ferienwohnung im Erhof Rudolf Piech weilenden Gesangsleiter Dr. Richter-Dresden am vorigen Sonnabend abend durch Darbringung eines Ständchens. Der Vereinsleiter Otto Seifert begrüßte Dr. Richter und wünschte ihm und seiner Familie hier recht frohe Stunden der Erholung. Elötzlich erstreckte dankte der Gesangsleiter für die Ueberraschung; er betonte dabei insbesondere den hohen kulturellen Wert der ländlichen Gesangsvereine. Er trat zugleich dem Verein als aktiver Sänger bei und will so oft es ihm die Zeit erlaubt, in den Einstunden mitgehen. Weiterhin machte er dem Verein ein Chorwerk zum Geschenk, wofür ihm der Vereinsleiter herzlich dankte. Beim darauffolgenden fameradschaftlichen Beisammeln im Vereinslokal „Deutsches Haus“ erklang dann noch manches frohe Lied.

## Wetterbericht

des Reichwetterdienstes, Ausgabeort Dresden. Vorberjage für den 28. Juni: Bei mäßigen westlichen bis nordwestlichen Winden wechselnd bewölkt, zeitweise heiter, nur noch örtlich geringe Schauer, mäßig warm.